

# Fit machen für das Berufsleben

**Kick-Programm** Seit 20 Jahren ist der Förderkurs «E Lehr mit Kick» erfolgreich. Bildungsdirektorin Monica Gschwind lobt den Durchhaltewillen der jugendlichen Teilnehmer.

Thomas Immoos

Es gibt im Bildungswesen Förderprogramme, die der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt sind, aber überaus erfolgreich wirken. Dazu gehört der Förderkurs «E Lehr mit Kick». Dieses Programm ermöglicht seit 1999 Jugendlichen mit schwachem Schulrucksack, eine Lehre erfolgreich abzuschliessen. Am Samstag feierten Lernende und Lehrpersonen dieses Jubiläum gemeinsam mit Regierungsrätin Monica Gschwind.

Lisa Nussbaumer, damals Lehrperson an der Berufsschule in Liestal, gehört zu den Initiantinnen dieses Projekts. Im Jahre 1999 habe eine grosse Krise auf dem Arbeitsmarkt geherrscht: Es gab zu wenig Lehrstellen. Zudem habe man gewusst, dass viele Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit keine Lehre begannen oder diese – wegen schwacher Schulleistungen – bald wieder abbrachen. Ihnen sollte geholfen werden.

Daraus entstand das Projekt «E Lehr mit Kick». Dieses bietet seit nunmehr 20 Jahren Jugendlichen eine Vorbereitung auf die Berufslehre, indem sie Lehrstellen vermittelt. Ausserdem gibt es Einführungsstage in der letzten Sommerferienwoche vor Lehrbeginn.

## Unterstützung für Lernende

Besonders wichtig sei aber die individuelle schulische Unterstützung und Begleitung der Lernenden während der Schulzeit, so Urs Tanner, Präsident des Mitarbeitenden-Konvents der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Muttenz (GIBM). In deren Räumlichkeiten treffen sich die Jugendlichen jeden Samstag zwischen acht und elf Uhr. Zurzeit sind es fünfzig Auszubildende zwischen 16 und 23 Jahren, sagt Schulleiterin Gini Minonzio.

Bemerkenswert sei, dass die Jugendlichen sich zu Beginn der Lehre schriftlich verpflichteten, am Kick-Programm teilzunehmen: «Es ist nicht selbstverständlich, in diesem Alter einen



Förderkurs für Lernende mit schwachem Schulrucksack in der Gewerblich-industriellen Berufsschule. Foto: Dominik Plüss

Samstagvormittag für das Lernen zu opfern.» An der Jubiläumsfeier wurde daran erinnert, dass es manchmal einen Kick braucht, «um in die Gänge zu kommen». Es sei auch nicht selbstverständlich, dass Jugendliche zur Einsicht kämen, dass sie Hilfe benötigten und diese auch in Anspruch nähmen.

Jeden Samstagvormittag gibt es zum einen Unterricht in Klassen, in denen schulischer Stoff vertieft oder wiederholt wird. Daneben gibt es individuelles Coaching, etwa bei den Hausaufgaben. Die Lehrpersonen stehen den Jugendlichen aber auch bei Problemen in der Familie, in Beziehungen oder im Lehrbetrieb zur Seite. «Wir sind für die Lernenden oft eine neutrale Vertrauensperson», blickt Lisa Nuss-

baumer auf ihre langjährige Tätigkeit im Kick-Programm zurück. Bildungsdirektorin Monica Gschwind würdigte insbesondere die nachhaltige und erfolgreiche Wirkung des Programms. «Bemerkenswert ist der Durchhaltewillen, den die Lernenden zeigen», lobte sie die jugendlichen Kickteilnehmer.

## Kaum Jugendarbeitslosigkeit

Im Weiteren hielt sie ein Plädoyer für das duale Bildungssystem der Schweiz, das weltweit gerühmt werde. «Die Schweiz kennt, im Gegensatz zu anderen Ländern, kaum Jugendarbeitslosigkeit.» Es brauche aber nicht nur akademisch gebildete Berufsleute, sondern gute und erfahrene Handwerkerinnen und Handwerker. Gerade in diesen

Berufen gebe es einen Fachkräftemangel. Deshalb seien auch die Berufsaussichten gut.

Die Kick-Teilnehmenden selber äusserten sich sehr positiv zum Programm: «Es fällt mir leichter, mich hier zu konzentrieren», sagte einer. Ein anderer hob das persönliche Coaching hervor. Und ein dritter sagte, er bekomme einen Kick von den Lehrpersonen, mit anderen Worten: einen neuen Motivationschub, wenn er einen Durchhänger habe. Wichtig ist den Lernenden, möglichst früh zu erfahren, welcher handwerkliche Beruf am besten zu einem passt.

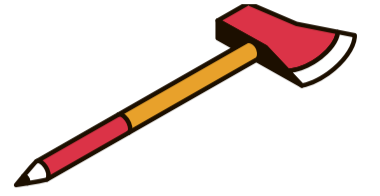
Dass das Kick-Programm erfolgreich ist, hat Lisa Nussbaumer mehrfach festgestellt. Es gebe Lehrmeister, die ausdrücklich einen Lernenden aus dem

Kick-Programm wollten, weil sie wüssten, dass diese Jugendlichen besonders motiviert sind. Trotzdem wäre es gut, wenn sich mehr Betriebe für die Ausbildung von Lernenden aus dem Programm entscheiden würden, betont sie.

Für Ausbildner Patrick Bossard wie auch für die anderen am Kick-Programm Beteiligten ist es wichtig, dass die Lernenden nicht aufhörten zu lernen. Er wandte ein, dass es für Jugendliche manchmal besser sei, erst (handwerklich) zu arbeiten und sich allenfalls später für ein Studium zu entscheiden. Und Schulleiterin Minonzio schloss mit einem Appell: «Lernen macht Spass – zieht die Ausbildung durch bis zur Lehrabschlussprüfung; danach steht euch die Welt offen.»

Läng d Achs und gib im

D Wildsou



Die zwöi Wildsoufilet häi in der Brootispfanne schön gattlig vor sich aane bröötlet. Es hed heerlig gschmööckt in der Chuchi. S Söili isch us em hiesige Wald gsii. Alles Bio. Statt Soja häi die Dierli Äichle, Schnägge und Würm gfrässe, wo sy mit der Naase voraa us em Boode gwüelt häi. Wääred d Filet langsaam in dr Pfanne schön Faarb aagnoo häi, isch mer die Mäldig wiider in Sinn choo vo däm Jeeger im Tessin. Dä wo der Fründ verschosse hed, will er gmäint hed, är häigi e Wildsou vor sich. Ich ha mer gwschoore, künftig besser aanezuege, wenn mer der hiesig Jeeger s neechst Mool e Wildsou verbyy bringt.

Heiner Oberer

Brootispfanne=Bratpfanne  
wääred=während

## Nachrichten

### Rotlicht übersehen und Crash verursacht

**Muttenz** In Muttenz kam es am Freitag kurz nach 15 Uhr zu einem Crash zwischen zwei Autos. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Baselbieter Polizei fuhr eine 37-jährige Lenkerin von Muttenz her kommend auf der Münchensteinerstrasse in Richtung Münchenstein. Bei der Kreuzung der Autobahn A 18 (Muttenz/Münchenstein) übersah die Frau das Rotlicht. In der Folge kam es zu einer Kollision mit einem Auto, das von der Autobahn A 18 (Basel) her kommend nach links in Richtung Muttenz abbiegen wollte. Trotz des heftigen Aufpralls blieben die Fahrer unverletzt. Beide Fahrzeuge wurden jedoch stark beschädigt. Die Münchensteinerstrasse war in Fahrtrichtung Münchenstein für rund 70 Minuten gesperrt. (red)

# Neu saniertes Schulhaus sorgt für Freud und Leid

**Bildung** Rheinfelden präsentierte am Samstag die schön erneuerte Schulanlage Engerfeld. Die Reform kostet viele Arbeitsplätze.

Am Tag der offenen Tür wurde angestossen auf die frisch sanierte Schulanlage Engerfeld sowie den Neubau für das Berufsbildungszentrum Fricktal (BZF) – «das grösste Projekt der Stadt Rheinfelden in den vergangenen Jahren», wie es Stadtmann Franco Mazzi nannte. Rund 30 Millionen Franken kosten der Neubau, neue Haustechnik, mehr Brandschutz und Erdbebensicherheit. Innenausbau und Gebäudehülle «wiesen Bedarf aus». Ein weiteres Projekt, eine zusätzliche Dreifachturnhalle, «steht vor der Tür», kündigte Mazzi an.

Schulleiter Beat Petermann lobte die Offenheit des Gebäudes, die Wärme der Baumaterialien sowie die grosszügigen Verkehrs- und Aufenthaltsflächen, die erhalten geblieben seien. «Es hat mich sehr gefreut, dass der hohe architektonische Wert des

Bauwerks erkannt wurde und trotz notwendiger baulicher Massnahmen sein Charakter erhalten werden konnte», sagte Petermann über das einzige Aargauer Oberstufengebäude, welches über ein Personal- und Schülerrestaurant mit Seanstoss verfüge.

Gebaut wurde die Schulanlage Engerfeld zu Beginn der 1980er-Jahre unter der Ägide der Architekten Katharina und Wilfrid Steib. Alex Hürzeler, Aargauer Bildungsdirektor, äusserte anerkennend, «ein ganz ausserordentliches Projekt, das es in vergleichbarer Art im Kanton Aargau nicht gibt». Dabei ziehe er auch seinen Hut vor den pragmatischen Gemeinden der Region, die ihre Real- und Sekundarschüler nun ohne zu murren nach Rheinfelden schickten. Neu tun dies Schupfart, Ober-

mumpf, Mumpf, Stein und Wallbach. Heute wird die Kreisschule Unteres Fricktal von 683 Schülerinnen und Schülern besucht.

## Zwei Drittel müssen gehen

BZF-Rektor Hans Marthaler bedankte sich bei der Bevölkerung von Rheinfelden und sprach von «Mut und Weitsicht». Marthaler erinnerte aber auch daran, was die Reform der Aargauer Berufsschullandschaft für viele seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet.

Ab dem nächsten Schuljahr wird das BZF 500 von 803 Lernenden verlieren und nur 50 neue erhalten. Ausschliesslich die Berufsbilder KV, Detailhandel sowie Fachpersonen Gesundheit werden in Rheinfelden ansässig sein. «Zwei Drittel unserer Lehrpersonen müssen eine neue Stelle finden», sagte Mart-

haler, «vor allem für jene über 55 wird das eine ganz grosse Herausforderung – diese Reorganisation ist für uns alle ein Kraftakt sondergleichen.»

Dennoch überwogen die positiven Gefühle. Regierungsrat Hürzeler gab sich überzeugt, dass das Berufsfeld der Pflegeberufe aufgrund der Demografie in den nächsten Jahren ein starkes Wachstum erfahre. Mit der sanierten Schulanlage Engerfeld und dem Neubau hat Rheinfelden sicherlich die Voraussetzungen geschaffen, dass künftig wieder mehr Schüler in der Kreisschule Unteres Fricktal und im BZF lernen können. Wohl aus politischer Sicht. «Wir haben den bildungspolitischen Planungs-Rubik-Würfel gelöst», bemerkte Franco Mazzi.

Daniel Aenishänslin



Tag der offenen Tür nach Abschluss der Erweiterung und Sanierung der Schulanlage Engerfeld. Foto: Dominik Plüss